

Genossame Galgenen

Geschichtliche Informationen

- 1448 Im Verzeichnis, das M. Schätti anno 1889 über die Urkunden angefertigt hatte, befand sich als No I unter dem Stichwort Waldungen als ältestes ein Pergament vom Jahre 1448: «Rathserkenntnis der Genossenwaldungen an die Genossen und Hofinhaber von Galgenen». Leider konnte trotz sorgfältigem Suchen das Pergament nicht ausfindig gemacht werden.
- 1450 Vom Ulrichstag (4. Juli) 1450 liegt die Kopie eines Urteils unter dem Titel Aabriefe bei den vorbildlich geordneten Akten der Genossenlade Galgenen. «Spruch und Urteil Brief zwüschent den Landlütten vnd den Kessleren in der March von der Landtstrass wegen zu der Brugg über die Sibeneich».
- 1448 «am nösten (nächsten) mit wuch vor sant vigiltag des Jacob (ca. 20. Juli) do man zelth von Christi unsres lieben Herrn geburth vierzähnen hundert achzig, vnd imm achten Jahr wurde von werenher uolrich, diser zit vogt in der march ein wägbryef den Dal lütten von wägi durch die Hegnerig baan hinder dem stalden» ausgehändigt.
Beim Durchlesen des äusserst gut erhaltenen Pergaments stiess ich auf eine dem Märchler sympathische Schreibweise wie «raut» für Rat und «straus» für Strasse, währenddessen ein Vergleich des Originals mit zwei vorhandenen Kopien aus den Jahren 1708 und 1764 leider weder wortwörtlich noch betreffend alter Schreibweise Übereinstimmung erkennen liess.
- 1561 wurde eine gut erhaltene, mit Wachssigel des Uolrich Hunger «zu diser Zit Amman in der March» beglaubigte «Urkundt» wegen des «ersamen bescheidenen Hans röümer mitsampt sinen mit gsellen Hans spyser vff der halten vnd velli (Ulrich) brunner vnd fridli schnider» niedergeschrieben, in der eine «Eynyngung» zwischen der Genossame Galgenen und den Kirchgenossen daselbst zustande kam.
- 1602 In der Genossenlade wird auch ein sogenannter Urteilsbrief aufbewahrt, der durch Gerichtsentscheid bestimmt, wer verpflichtet ist, an der Wägitaleraa zu «wuoren», d. h. den Flusslauf der Aa durch Errichten oder Instandhalten von Seitendämmen zu regeln. Die Ueberschrift des Briefes lautet: «Killerein (Kirchenrain) zuo Galgenen Urthelbrieff gegen Jung Hans Schätti von wuores wegen be der Aa.» Mit mächtiger Initiale beginnt der Brief: «Ich Marthinus Diethellen. dissere Zitt Amman in der March» sass zu Gericht «zuo Galgenen inn Jung Hans schättis huswisen genampt der Boden» (heute Bodenwis). Kläger war «der fromm ehram Jung Hans Schätti gegen die Killer (Besitzer des Chilenrain) Lantzfendrich Hägner, auch Ruodolf Düggeli». Schätti konnte nicht einsehen, «das er solle den dritten theill wuoren vnd die Killer zwen theill, vnd sige (sei) zwüschentt sinen güettern vnd der Aa grund vnd boden holtz vnd weid ir eigen Guott.» Hans Schätti wurde verpflichtet, weiterhin den 3. Teil zu «wuoren». Der Brief endet mit der Erklärung des Landammanns: «So hab ich gemelt Richter mein Eigen Insigel von des gericht wegen (doch mir vnd dem gericht one schaden) öffentlich vff den brief getruckth der geben am 19 tag Häumonatt Anno 1602.»

Quellenangabe:

Pater Johannes Heim, MSF, Kollegium Nuolen: Kleine Geschichte der March, Band 2. Obersee-Verlag Siebnen, 1975, Seiten 38/39

Signet-Vorschlag von Pater Johannes Heim, Kollegium Nuolen

Der Genossenrat bzw. dessen damaliger Genossenpräsident Karl Schwyter befassten sich Anfang der 1980er-Jahre anscheinend mit einem Signet für die Genossame Galgenen. Beim Ausmisten einer Holztruhe fand sich das folgende Dokument, wobei nur noch eine Zeichnung vorhanden war.

Nuolen, 10.2.1981

Nuolen, den 10.2.81

Sehr geehrter Herr Schwyter

vorerst lieben Dank für den „Massenbesuch“ in Nuolen. Habe unterdessen zwei Vorschläge schön gezeichnet. Hoffentlich findet einer Euer Wohlgefallen. Erklärung liegt bei.

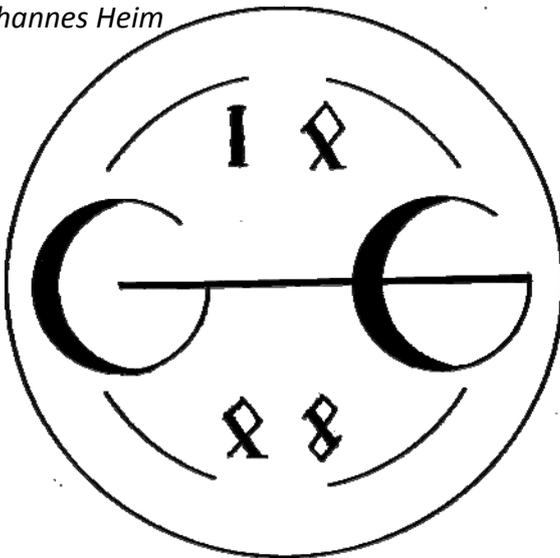
Herzl. Grüsse
von Ihrem
Pater Johannes Heim

Sehr geehrter Herr Schwyter,

vorerst lieben Dank, für den „Massenbesuch“ in Nuolen. Habe unterdessen zwei Vorschläge schön gezeichnet. Hoffentlich findet einer Euer Wohlgefallen. Erklärung liegt bei.

Herzl. Grüsse
von Ihrem

P. J. Heim



Beiliegende Erklärung

P. Johannes Heim
Kollegium Nuolen
8855 WANGEN SZ

Das Signet der Genossame Galgenen.

Die beiden grossen G sind die Anfangsbuchstaben der Genossame Galgenen. Die Jahrzahl 1448 deutet auf das älteste Pergament, in dem die Genossen von Galgenen erwähnt werden. Zudem ist die Ziffer 4 in der Art geschrieben, wie es im 15. Jahrhundert noch Sitte war. Die beiden Aussenringe deuten auf einen Rand eines Sodbrunnens und der Mittelbalken, der die beiden G verbindet, symbolisiert den sog. Galgen. Historiker vermuten, dass der Name Galgenen vom keltischen Wort galgan=Sodbrunnen, her stammt.

Kollegium Nuolen, den 10. Februar 1981

P. J. Heim

Namenbuch des Kantons Schwyz – Ausgabe 2012
«Vom Dräckloch i Himel» (Viktor Weibel)

erklärt den Ortsnamen Galgenen folgendermassen:

Der Ortsname Galgenen gehört wohl auch in diese vordeutsche Namensgruppe, denn er kann nicht sinnvoll vom Galgen, dem Hinrichtungsgerät, und auch nicht von irgendwelchen Brunneneinrichtungen zum Heraufziehen des wassergefüllten Eimers abgeleitet werden, sondern er passt zu lateinisch calcanea 'Ferse', rätoromanisch calcogne, chlachogn 'Verse, Absatz (am Schuh)'. Der Kern mit der Kirche von Galgenen liegt schwach erhöht über der Ebene, was sich mit 'Absatz' durchaus erklären lässt.

Galgenen (Galgenen)

Gemeinde- und Dorfname. Der Kern des Dorfes liegt noch oberhalb des alten Riedlandes neben der **Aa**. |

1229: «*Rūdolfus de Galgenne* ..., ... *de*

Galgenne» | Romanischer Reliktnamen mit der Bedeutung Ort auf Geländeabsatz.

708 800/226 600; 425 m